

5. IV. 1916

\* (Michael Georg Conrad's 70. Geburtstag.) In Deutschland wird heute der 70. Geburtstag Michael Georg Conrad's gefeiert. Am 5. April 1846 zu Gnodstadt in Franken geboren, wandte sich Conrad nach Vollendung seiner Studien dem Lehrberufe zu; doch bald strebte er aus der heimatischen Enge. Eine Reise nach Italien brachte ihn seinem Ziele näher. Sein erstes Werk „Erziehung des Volkes zur Freiheit“, sein zweites „Zur Volksbildungsfrage im Deutschen Reich“ kennzeichnen die Stellung, die er fortan eingenommen hat. Nach einem Aufenthalte in Paris trat er in Deutschland für Zola ein, dessen Schaffen durch sein Eintreten auch hier allgemeine Beachtung fand. Aus seinen spanischen Reisen erwuchs die interessante Arbeit „Spanisch und Römisch“. 1879 stritt er für Wagner in „Rossini und Wagner“. 1882 kam M. G. Conrad nach München; er gründete 1885 die Zeitschrift „Die Gesellschaft“, das Organ des deutschen Naturalismus und der neuen deutschen Dichtung. Er ist Führer einer neuen Bewegung geworden, vor allem Entdecker starker Talente. Der österreichischen Dichtung hat er seit jeher besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Hier erschienen Jugendarbeiten von Artur Schüller, Hermann Bahr, Maria delle Grazie, A. G. v. Suttner, Verta n. Suttner etc. Auch Arno Holz und Gerhart Hauptmann haben an der „Gesellschaft“ mitgearbeitet. Conrad selbst schrieb eine prächtige Reihe von Prosawerken, an der Spitze die ausgezeichnete Novellensammlung „Totentanz der Liebe“, die Münchener und fränkischen Romane: „Was die Nar rauscht“ (1887), „In purpurner Finsternis“ (1895), den Königsroman „Majestät“ (1902), die Gedichtsammlung „Salve Regina“ (1900). Für seine Ueberzeugung ist er auch als Politiker aufgetreten, war 1893 bis 1898 Mitglied des Reichstages und schrieb „Die Sozialdemokratie und die Moderne“, „Wallfahrten“ und „Der Uebermensch in der Politik“. Für Ibsen hat sich Conrad frühzeitig eingesetzt. Besonders leicht ist ihm da sein Amt geworden durch seine Frau, die geschätzteste Nora-Darstellerin Maria Conrad-Kamlo, übrigens auch selbst Schriftstellerin. Ibsen hat dem Ehepaar für Wort und Tat Dank gewußt, und in dem Hause Conrad bewahrt man schöne Ibsen-Briefe und Bilder aus dieser Zeit. Ueber seine Literaturanschauung gibt sein Buch „Von G. Zola bis G. Hauptmann“ (1901) Aufschluß. Sehr interessant ist heute „Bismarck, der Künstler“ (1909). Man könnte nicht sagen, in welchem Zweige M. G. Conrad sich am meisten hervorgetan; seine Gesamtpersönlichkeit weist eine Vielgestaltung seltenster Art auf. Man wird Conrad, dem charakterfesten Menschen und kraftvollen Schriftsteller, am heuligen Tage besondere Ehren erweisen.